

Aktuelles zur Vogelwelt des Brockengebietes*

von

EGBERT GÜNTHER, MICHAEL HELLMANN,
MARTIN WADEWITZ und BERND NICOLAI

Zusammenfassung. Aktuelle ornithologische Beobachtungen aus dem Brockengebiet (Sachsen-Anhalt) werden mitgeteilt, dabei werden die festgestellten Veränderungen bei (19) ausgewählten Arten diskutiert. Der Fichtenwald des Brockenosthangs (Totalreservat) weist eine Vogeldichte von etwa 20 Brutpaaren/10 ha auf. Die dominanten Arten sind Buchfink, Rotkehlchen, Tannenmeise, Zaunkönig und Wintergoldhähnchen. Bemerkenswert sind die Vorkommen von Ringdrossel und Sperlingskauz sowie Beobachtungen des Grünlaubsängers. Auf der zugänglichen Brockenkuppe stellt der extreme Besucherstrom eine erhebliche Störgröße dar. Eine vermehrtes Auftreten von synanthropen Vogelarten und der deutliche Rückgang der Ringdrossel scheinen u. a. darin begründet zu sein.

Summary: Current information about the avifauna of the area of Mount Brocken. – Discussing stated changes with (19) elected species current ornithological observations from the area of Mount Brocken (Sachsen-Anhalt) are given. The spruce forest of the east slope of the Brocken (total reserve) has got a (bird) population density of ca 20 breeding pairs/10 ha. The dominant species are Chaffinch, Robin, Coal Tit, Wren and Goldcrest. Remarkable is the occurrence of Ring Ouzel and Pygmy Owl as well as observations of Greenish Warbler. The extreme number of visitors is a severe disruptive factor on the accessible hilltop of Mount Brocken. An increased appearance of synanthropic bird species and the clear fall of Ring Ouzel seem to be a consequence of this development.

1. Einleitung

Die exponierte Lage des Brockengebietes mit seinen naturnah belassenen Fichtenwäldern, Mooren und besonders den subalpinen Matten inmitten des gemäßigten Mitteleuropas, hat seit jeher Naturfreunde und -wissenschaftler aller Disziplinen angezogen. Insbesondere zog es Botaniker, aber auch Vogelkundler hierher (KNOLLE 1993a). Dieser Magnetwirkung wurde bekanntlich in den 60er Jahren mit der Errichtung der Grenzanlagen ein Riegel vorgeschoben und mit deren Fall die aufgezwungene „Brockenabstinenz“ erst 1989 wieder beendet. Seitdem erfreut sich der Berg wieder der alten Beliebtheit auch unter den Biologen fast aller Fachrichtungen, was durch die Gründung des Nationalparks noch verstärkt wurde. Dazu gehören auch die ornithologisch Interessierten, galt es doch, den Status in der Vergangenheit gelegentlich aufgetretener und an die Höhenstufe angepaßte Vogelarten zu klären, wie beispielsweise von Wasserpieper (*Anthus spinoletta*), Ringdrossel (*Turdus torquatus*) und Zitronengirlitz (*Serinus citrinella*) (Zusammenfassung s. bei RINGLEBEN 1968, HAENSEL & KÖNIG 1974-91).

* Zum Andenken an Friedel Knolle, der sich um die Erforschung der Harzvogelwelt besonders verdient gemacht hat.

Desweiteren war der seit etwa 100 Jahren nicht mehr bewirtschaftete „Brockenurwald“ auch in avifaunistischer Hinsicht ein lohnendes Forschungsgebiet. Für einige Arten liegen im Brockengebiet die höchstgelegenen Brutplätze im Harz, die schon deshalb Aufmerksamkeit verdienen und mitteilenswert sind.

Um es gleich vorwegzunehmen, viele einst geäußerte Vermutungen über mögliche Brutvorkommen einiger „Gebirgsarten“ blieben Wunschvorstellungen, andere ließen sich bestätigen und auch Überraschungen blieben nicht aus. Nachfolgend seien einige dieser von den Autoren gewonnenen Ergebnisse anhand ausgewählter Beispiele genannt.

2. Gebiet und Materialbasis

Der hier als Brockengebiet bezeichnete Ausschnitt des Hochharzes umfaßt den Kleinen Brocken (1119 m ü. NN), die Heinrichshöhe (1044 m ü. NN) und den Königsberg (1034 m ü. NN) mit dem Brocken (1142 m ü. NN) etwa im Zentrum. Dieser Bereich wird seit 1990 in unterschiedlicher Intensität, vorwiegend zur Brutzeit, begangen, wobei das Brockenplateau und seine Ränder (subalpine Matten und Krummholzzone) häufiger aufgesucht wurden, da sie übersichtlicher sind. 1990 erfolgte eine Bestandserfassung der Ringdrossel (HELLMANN et al. 1992), die in den Folgejahren fortgeführt wurde. Zwischen 1994 und 1996 schloß sich eine siedlungsökologische Untersuchung im Brockenosthang (Totalreservat „Brockenurwald“) in einem 75 ha großen, transektartigen Streifen vom Gelben Brink bis zum Brockenplateau an. Darüber hinaus wurden alle wichtig erscheinenden Beobachtungen notiert.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Strukturmerkmale der Avifauna im „Brockenurwald“

3.1.1 Artenanzahl

Auf der Untersuchungsfläche (UF) im „Brockenurwald“ wurden im Untersuchungszeitraum 25 bis 26 Vogelarten nachgewiesen. Dazu kommen weitere 5 Arten, die zwar zur Brutzeit anwesend waren, deren Status jedoch nicht eindeutig ist. Die Werte liegen etwa im Durchschnitt vergleichbarer hochmontaner und subalpiner Fichtenwälder in den Alpen (MOSMANN et al. 1997, MATTES 1988, PECHACEK 1995). Zu berücksichtigen ist dabei, daß in den Alpen einige Arten vorkommen, die im Harz nicht als Brutvögel auftreten. So gesehen liegt die mittlere Anzahl der Arten von etwa 26, gemessen an der Avifauna der Fichtenwälder des Harzes, sogar über dem Durchschnitt, vor allem im Vergleich mit tiefer gelegenen, standortfremden Fichtenforsten (vgl. DIERSCHKE 1973, KÖNIG 1991). Das zeigt sich besonders im Vorkommen von Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) und Ringdrossel (*Turdus torquatus*). OELKE (1992), der gemeinsam mit Studenten 1990 entlang der Brockenstraße eine Punkt-Stopp-Zählung durchgeführt hatte, deren Ergebnisse später auf 4 Flächen umgerechnet wurden (hier sind nur 3 Flächen berücksichtigt, da eine auf der Brockenkuppe gelegen ist), stellte Artenzahlen von 21 bis 26 ($\bar{x} = 23,7$) fest. Einen kaum geringeren Wert, nämlich 23 Arten, ermittelten MARTENS & OELKE (1995) in einem 260jährigen Fichtenwald an den Hohneklippen, die ca. 4 km östlich des Brockens und merklich tiefer liegen.

3.1.2 Dominanzverhältnisse

Die dominanten Vogelarten sind Buchfink (*Fringilla coelebs*; 18–22%), Rotkehlchen (*Eritacus rubecula*; 10–11%), Tannenmeise (*Parus ater*; 9–10%), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*; 6–10%) und Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*; 5–9%). OELKE (1992) konnte bis auf die Tannenmeise neben anderen ebenfalls diese Arten zu den Dominanten

zählen. Das Fehlen der Tannenmeise unter den häufigsten Arten könnte auf den späten Beginn (06.06.) seiner Untersuchung zurückzuführen sein. Bei OELKE & MARTENS (1995) ist die Reihenfolge mit der unsrigen fast identisch, nur das Wintergoldhähnchen findet sich dort bei den Subdominanten. Demnach sind die Dominanzverhältnisse auf den UF im Hochharz in der Spitzengruppe sehr homogen. Das bedeutet, daß die o.g. Vogelarten auch insgesamt die häufigsten in den Hochlagen des Harzes sind.

3.1.3 Gesamtabundanz

Die Siedlungsdichte aller Arten zusammen ist relativ gering, die Gesamtabundanz beträgt im dreijährigen Mittel nur 20,4 Brutpaare (BP)/10 ha. Dieser Wert entspricht recht gut dem von DIERSCHKE (1973) auf seiner höchstgelegenen Kontrollfläche (um 920 m ü.NN) ermittelten von 19,2 BP/10 ha. OELKE (1992), dessen Punkt-Stopp-Route unsere Fläche teilweise sogar berührt, ermittelte Gesamtabundanzen von 37,5 bis 41,0 BP/10 ha. Durch die Umrechnung hält er seine Ergebnisse sogar für unterrepräsentiert, die Werte könnten also noch höher sein! MARTENS & OELKE (1995) geben von den Hohneklippen sogar einen Wert von 91,5 BP/10 ha an.

3.1.4 Nestgilden

In totholzreichen Altbeständen dominieren nach der Artenzahl meist die Höhlenbrüter. In den Wäldern des Brockenosthangs haben Arten dieser Nestgilde – trotz des Urwaldcharakters – jedoch nur einen Anteil von 18 %. Das liegt vor allem am Fehlen der Höhlenbrüter des Laubwaldes und an der geringen Zahl von höhlenbrütenden Nadelwaldarten in Europa. Dazu kommt der kaum erklärbare Ausfall der eigentlich in alten Wäldern in höheren Dichten vorkommenden Spechte (s. u.). Auf die geringe Bedeutung der Nadelwälder für die Höhlenbrüter weist auch FLADE (1994) hin. Den Hauptanteil mit 61 % nehmen die Baum- und Buschbrüter ein, mit 21 % folgen dann erst die Bodenbrüter.

Geringfügig mehr Arten in der Gilde der Höhlen- und Nischenbrüter, nämlich 30 % lassen sich nach den Angaben von OELKE & MARTENS (1995) an den Hohneklippen errechnen.

3.2 Brutvogelarten des Brockenplateaus

In mehrfacher Hinsicht macht es Schwierigkeiten, eine eindeutige Liste der Brutvögel des obersten Brockenbereiches aufzustellen. Im wesentlichen sind es folgende Punkte, die dabei berücksichtigt werden müssen:

- eindeutige Abgrenzung des berücksichtigten Bereiches (Höhenlage, Exposition, Strukturgrenzen, Einbeziehung unterschiedlicher Habitate)
- Spezifik der einzelnen Vogelarten (Habitatbindung, Phänologie, Brutverhalten, Aktivität, Auffälligkeit/Erfaßbarkeit)
- Beobachtungsaktivität (Zeitraum, Zeitaufwand, Intensität u. v. a.)
- berücksichtigter Zeitabschnitt und subjektive Einschätzung der jeweiligen Belege oder Beobachtungen.

Vor diesem Hintergrund sollte die folgende Zusammenstellung kritisch betrachtet werden. Als räumliche Abgrenzung des Gebietes ist etwa die Baumgrenze zu betrachten, und als Beobachtungszeitraum die letzten 8 Jahre ab 1989/90.

regelmäßige Brutvögel	möglicherweise regelmäßige Brutvögel	unregelmäßige Brutvögel	fragliche Brutvögel
Rauchschwalbe Wiesenpieper Bachstelze Hausrotschwanz Ringdrossel Heckenbraunelle Fitis	Kuckuck Baumpieper Amsel Tannenmeise Hänfling Buchfink Rabenkrähe	Schwarzkehlchen Erlenzeisig Birkenzeisig	Turmfalke Feldlerche Gebirgsstelze Zaunkönig Rotkehlchen Haubenmeise Haussperling*

* früher Brutvogel (?), s. HAENSEL (1990)

3.3 Bemerkungen zu einigen Vogelarten

3.3.1 Die seltenen „Gebirgsarten“

Von Wasserpieper und Zitronengirlitz, welche sich in früheren Jahren gelegentlich zeigten bzw. bei denen ein regelmäßiges Brüten vermutet wurde, gelangen keine neuen Nachweise. Besonders ein Brutvorkommen des Wasserpiepers, welches schon lange kontrovers diskutiert wird (Einzelheiten s. HAENSEL 1984, KNOLLE 1993b) und selbst im neueren Schrifttum auftaucht (BEZZEL 1993), ist zu verneinen.

Neuerdings zeigten sich als Gäste am 09.05.1990 zwei Steinrötel (*Monticola saxatilis*), und im gleichen Jahr hielt sich eine Alpenbraunelle (*Prunella collaris*) vom 09.05. (nicht ganz gesichert) bis zum 06.06. auf dem Brocken auf; letztere Art war bereits am 04.03. und 22.08.1977 schon einmal anwesend (GÜNTHER & OHLENDORF 1990, OELKE 1992). Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß auch am 21.04.1992 bei Goslar ein Nachweis der Alpenbraunelle gelang (PLUCINSKI 1992).

3.3.2 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

1994 und 1995 zur Brutzeit bei etwa 1000 m ü. NN angetroffen, so daß von einem gelegentlichen Vorkommen im Brockengebiet auszugehen ist. Die Vertikalgrenze bei KÖNIG (1978) von 550 m ü. NN ist (neuerdings ?) demnach nach oben zu korrigieren.

3.3.3 Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)

Die im Harz erst vor wenigen Jahren erstmals als Brutvogel nachgewiesene Kleineule (WIESNER et al. 1992) brütet hier inzwischen in mehreren Paaren (OELKERS, WENDT mündl.). Nach den uns vorliegenden Beobachtungen ist mit 2 bis 3 Paaren im Brockengebiet zu rechnen. Seit 1994 wurde jährlich ein Revier im Brockenosthang nachgewiesen.

3.3.4 Rauhußkauz (*Aegolius funereus*)

Gezielte Erfassungen erfolgten nicht. Nur Zufallsdaten aus dem Jahr 1990: 06.05. Brockenblick 2 Rufer, 12.05. Heinrichshöhe und Königsberg je 1 Rufer, 20.05. Königsberg 1 Rufer. Ein regelmäßiges Vorkommen im Brockengebiet erscheint allerdings fraglich; die Art hat im Harz ihr Verbreitungsoptimum in den mittleren Lagen (MANNES 1986).

3.3.5 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Dieser Großspecht ist nur Nahrungsgast. Jährlich außerhalb der Brutzeit einzelne im Brockenosthang. Die zahlreichen Fraßspuren lassen vermuten, daß er die Wälder des Brockengebietes verstärkt erst im Sommer, Herbst und Winter aufsucht.

3.3.6 Buntspecht (*Picoides major*)

Vor und unmittelbar nach der Brutzeit halten sich gelegentlich einzelne Buntspechte im Brockenosthang auf: 29.04., 02.06. und 15.06.1994, 29.07.1995 jeweils ein Vogel, 1996 keine Beobachtung. Ein Brüten erscheint uns hier aber nicht sehr wahrscheinlich, erfolgt bestenfalls unregelmäßig.

3.3.7 Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Von der Feldlerche ist bisher kein Brutnachweis bekannt. Zwar liegen einige Feststellungen aus der Brutzeit vor, doch handelt es sich sehr wahrscheinlich nur um rastende Durchzügler oder kurzzeitige Gäste. Bei HAENSEL (1984) ist nur eine Beobachtung von einem „Paar“ am 04.05.1961 aufgeführt, die „ein (wahrscheinlich nicht alljährliches) Brutvorkommen möglich erscheinen läßt“. Möglicherweise aufgrund dieser Formulierung zählt OELKE (1992) die Art nach ihrer Feststellung bei den Linientaxierungen etwas unkritisch zu den Brutvögeln der Brockenkuppe (vgl. hierzu auch die kritischen Bemerkungen von REICH & KNOLLE 1995). Die Feldlerche kann daher unserer Meinung nach bestenfalls als potentieller Brutvogel der Brockenkuppe gelten.

3.3.8 Rauchschnalze (*Hirundo rustica*)

Sie dürfte neuerdings jährlich in ein bis zwei Paaren an den Gebäuden auf dem Brocken brüten. Ein Paar brütete 1994 im Telekomkomplex, ein zweites vermutlich im Bahnhofsgelände. HAENSEL (1984) konnte noch kein Brutvorkommen auf dem Brocken nennen.

3.3.9 Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Er ist der auffälligste Vogel auf der Brockenkuppe und damit wohl der Charaktervogel. Er besiedelt die gesamte subalpine Mattenregion bis in die lückige Krummholzzone hinein sowie die Hochmoore. Die Zählungen der Reviere auf dem Brocken lassen eine Bestandschätzung von 20 bis 30 Paaren zu.

3.3.10 Bachstelze (*Motacilla alba*)

In den letzten Jahren wurde mindestens ein Paar auf dem Brocken beobachtet; 1996 auch einmal zwei, in jenem Jahr gelang auch ein Brutnachweis. Nach HAENSEL (1984) hier lediglich 1961 Brutverdacht, der „von niemandem sonst bemerkt“ wurde.

3.3.11 Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)

In den letzten Jahren gelangen mehrfach Feststellungen zur Brutzeit im obersten Brockenbereich, besonders im NW-Teil Richtung Kleiner Brocken. Hervorzuheben sind beispielsweise ein intensiv singendes Männchen am Sendeturm (03.07.1993) und ein Männchen/Weibchen auf dem Plateau (05.06.1995). Da im Gebirge für die Ansiedlung dieser Stelze nicht unbedingt fließendes „Spritzwasser“ vorhanden sein muß (vgl. Ausführungen bei GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1985, p. 854), sollte zukünftig eine gezielte Nachsuche

erfolgen. Die Art kann aufgrund der aktuellen Daten durchaus als potentieller Brutvogel des oberen Brockenbereiches geführt werden.

3.3.12 Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Das im Vorland inzwischen an mehreren geeigneten Stellen anzutreffende Schwarzkehlchen brütete 1989 auf dem Brocken (SEELIG 1995). Auch 1993 und 1995 hielt sich ein Männchen ebenda zur Brutzeit auf (NICOLAI: Orn. Jber. Mus. Heineanum 13: 120).

3.3.13 Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Dieser ursprüngliche Felsen- und Gebirgsbewohner ist für den höchsten Harz Gipfel lange als regelmäßiger Brutvogel bekannt. Interessant ist allerdings, daß früher nur immer von einzelnen Brutpaaren gesprochen wurde. LIEDEL (in: HAENSEL 1987) hatte im Mai 1960 zwei singende Männchen beobachtet. In den letzten Jahren waren regelmäßig 3 Reviere sowohl von ein- als auch mehrjährigen Männchen besetzt.

3.3.14 Ringdrossel (*Turdus torquatus*)

Ein wohl regelmäßiges Brutvorkommen auf dem Brocken existiert mindestens seit den 70er Jahren, möglicherweise sogar schon seit den 60er Jahren. Eine erste umfassende Bestandserfassung im Brockengebiet im Jahr 1990 ergab einen Brutbestand von 23 Paaren, und der gesamte Bestand im Hochharz wurde auf 35 bis 40 Paare geschätzt (HELLMANN et al. 1992). Seitdem ist die Anzahl der Paare kontinuierlich gesunken und erreichte mit nur 7 Paaren im Jahr 1996 den bisherigen Tiefstand. Die Brut- und Nahrungshabitate liegen in Bereichen, die auch stark von Besuchern frequentiert werden. Dies könnte eine wesentliche Ursache für die deutlich negative Bestandsentwicklung sein.

Im April/Mai findet ein auffälliger Durchzug Nordischer Ringdrosseln (*Turdus t. torquatus*) statt. Dabei rasten die Durchzügler in lockeren Trupps (bis 20 Ex.) und unterscheiden sich durch unstetes und scheues Verhalten von den Reviervögeln.

In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß derzeit noch nicht klar ist, welcher Rasse die Brutvögel auf dem Brocken zuzuordnen sind. Zwar wurde relativ vorbehaltlos – nicht zuletzt aufgrund der ersten Bruthinweise im Westharz (vgl. BERNDT & RAHNE 1968, KNOLLE et al. 1973) – davon ausgegangen, es würden Alpenringdrosseln (*T. t. alpestris*) sein, doch fehlt es u. E. an zuverlässigen Belegen und Untersuchungen. Bei einem Totfund am 06.05.1990 durch FOLGER und BECKER (s. OELKE 1992) wurde die Unterart *T. t. torquatus* bestimmt. Hierbei könnte es sich aber um einen Durchzügler gehandelt haben.

3.3.15 Amsel (*Turdus merula*)

Zwar nennt HAENSEL (1987) bereits zwei Beobachtungen von REICH und KÖNIG oberhalb 1000 m ü. NN, doch soll hier die Annahme geäußert werden, daß die Amsel in den letzten Jahren verstärkt zum Brockenplateau vorgedrungen ist. Eine ganze Reihe von Beobachtungen zur Brutzeit (auch singende Männchen) sprechen jedenfalls dafür.

3.3.16 Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*)

Ebenso wie im Bayerischen Wald (SCHERZINGER 1985, 1990) und in den Hoch- und Mittelgebirgen der ehemaligen Tschechoslowakei (FLOUSEK & PAVELKA 1993) zeigt sich dieser östlich verbreitete Laubsänger inzwischen jährlich im Hochharz. Am 03.06.1995 und 16.06.1996 im Brockenosthang je 1 singendes Männchen. Bei dem Sänger 1996 hielt

sich ein zweiter Vogel auf, bei dem es sich um ein Weibchen gehandelt haben könnte. Bereits am 20.06.1993 am Scharfenstein sowie vom 14.06. bis mindestens 19.06.1994 an den Zeternklippen, also am Rand des hier betrachteten Brockengebietes, jeweils singende Männchen. Ähnlich wie in den oben genannten Gebirgen werden auch hier hochmontane Habitate bevorzugt.

3.3.17 Rabenkrähe (*Corvus corone corone*)

Auf dem Brocken sind zur Brutzeit ständig einzelne Krähen anzutreffen, die offenbar von der Gastronomie profitieren, so daß man auf mindestens ein Brutpaar schließen kann. Ein Brutnachweis gelang am 22.07.1996 mit der Beobachtung von 2 noch nicht ganz flugfähigen Jungvögeln in Begleitung von zwei Altvögeln. In früheren Jahren nur wenige Brutzeitbeobachtungen im Brockengebiet (HAENSEL 1990).

3.3.18 Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Jährlich in einer wechselnden Anzahl von Paaren auf dem Brocken, 1993 wurden max. 8 bis 10 geschätzt, meist dürften es weniger sein. HAENSEL (1990) kannte nur zwei Brutzeitdaten von hier, weshalb er eine vorübergehende Ansiedlung lediglich vermutete.

3.3.19 Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

Die in Ausbreitung befindliche Art ist unregelmäßiger Brutvogel auf dem Brocken. Ein Brutnachweis gelang 1993, insgesamt haben in jenem Jahr vermutlich 3 bis 4 Paare gebrütet (GÜNTHER & HELLMANN 1993). Brutzeitfeststellungen glückten wieder am 16., 20. und 27. April 1996, als sich anfangs mindestens 20 Birkenzeisige (meist Paare) aufhielten; später Einzelpaare intensiv singend.

4. Schlußbetrachtung

Das Brockengebiet weist eine typische „Mittelgebirgsavifauna“ höherer Lagen auf, wobei einige Arten erst in den letzten Jahren dazugekommen sind, z. B. Sperlingskauz, Ringdrossel und Birkenzeisig. Nur eine Art, die Ringdrossel, ist hier als echtes Faunenelement alpiner bzw. nivaler Hochgebirgszonen einzustufen (NICOLAI 1994). Sofern sie vorher nicht übersehen wurden, ist das späte Erreichen des Harzes u.a. auf seine isolierte Lage zurückzuführen.

Andere Hoch- und Mittelgebirgsarten, wie Wasserpieper, Steinrötel, Alpenbraunelle und Zitronengirlitz sind seltene Gäste. Eine ständige Ansiedlung ist wohl wegen der geringen Größe spezifischer Habitate oder des besiedelbaren Areal nicht anzunehmen, wobei auf der Brockenkuppe die ständigen Störungen durch die vielen Besucher dazukommen.

Überhaupt hat der extrem starke Besucherverkehr erhebliche Auswirkungen auf die Vogelwelt des Brockenplateaus. Eine gezielte Bearbeitung dieser Störgröße und Analyse der Konsequenzen für die Avifauna wäre zukünftig anzuraten. Nach erster vorsichtiger Einschätzung könnte das regelmäßige oder vermehrte Vorkommen von Rauchschnäbel, Bachstelze, Hausrotschwanz, Amsel und Rabenkrähe ein deutliches Anzeichen anthropogener Aktivitäten sein, denn die genannten Arten sind sämtlich als synanthrop einzustufen. Andererseits liegen inzwischen eindeutige Beobachtungen vor, daß der Touristenbetrieb die Ringdrosseln ganz erheblich stört. Insbesondere die Nahrungsbeschaffung in der Aufzuchtperiode der Jungvögel wird beeinträchtigt. Der starke Rückgang dieser wohl bemerkenswertesten Vogelart im Gebiet mag darin begründet sein. So sollte auch möglichst schnell nach geeigneten Schutzmaßnahmen gesucht werden. Eine erste Maßnahme müßte u. E. darin bestehen,

einen Teilbereich des derzeit zugänglichen äußeren Brocken-Rundweges zumindest in der Brutsaison (Mai bis Juli) zu sperren und so eine erweiterte Ruhezone des Plateaubereiches zu schaffen.

Im totholzreichen „Brockenurwald“ am Osthang ist das weitgehende Fehlen der Spechte besonders auffallend. Ebenso die geringe Siedlungsdichte der Passeriformes, welche sich in einer mittleren Gesamtabundanz von nur 20,4 BP/10 ha ausdrückt. Als alleinige Gründe dafür scheinen zunächst die extremen klimatischen Bedingungen im Hochharz in Betracht zu kommen, wären nicht die deutlich höheren Werte von OELKE (1992) und OELKE & MARTENS (1995). Grundsätzlich sind solche Vergleiche aus den bekannten Gründen schwer oder gar nicht möglich (Einzelheiten s. BERTHOLD 1976). Bei der Untersuchung von OELKE (1992) kommt vergleicherscherend die andere Erfassungsmethode dazu (Punkt-Stopp-Zählung mit anschließender Umrechnung auf Fläche), so daß Analogien unmöglich zu ziehen sind. Seine Annahme, wonach die Siedlungsdichten aufgrund dieser methodischen Vorgehensweise noch höher sein könnten, läßt sich jedenfalls nicht erhärten. Die Untersuchung an den Hohnklippen (OELKE & MARTENS 1995) ist vom methodischen Ansatz (Flächengröße, Zeitaufwand) dafür eher geeignet, das Gebiet liegt mit 715 bis 900 m ü. NN aber deutlich tiefer und weist auch expositionsbedingt (Plateaulage) ein anderes Kleinklima auf, so daß sich auch in diesem Fall ein direkter Vergleich verbietet.

Nachvollziehbar ist die von den Autoren in der Diskussion vorgenommene Gegenüberstellung mit den intensiver genutzten und deshalb anders strukturierten Fichtenforsten des Westharzes, die deshalb zwangsläufig arten- und individuenärmer sein müssen. Dazu kommt die hohe Belastung mit Luftschadstoffen und die damit einhergehende Verlichtung (u. a. Nadelverluste!), wovon die Wälder im Leebereich des Brockens noch nicht so stark betroffen sind. Der Totalausfall einiger auf dichte Strukturen angewiesener Arten auf UF im Westharz, wie Zaunkönig, Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) und Wintergoldhähnchen (OELKE & MARTENS 1995), dürfte ursächlich darauf zurückzuführen sein (s. auch ZANG 1990, MÖCKEL 1992). Resümierend ist zu bemerken, daß die bisher bekanntgewordenen hohen Siedlungsdichten im Hochharz nicht bzw. nicht überall feststellbar sind.

Der Brockenosthang ist klimatisch bedingt der extremste Waldstandort im mitteldeutschen Raum. Trotz seiner relativen Unberührtheit wären schon deshalb extrem hohe Siedlungsdichten etwas Ungewöhnliches. Nach unserer Interpretation ist der eigentliche „Brockenurwald“ avifaunistisch gesehen wegen der geringen Siedlungsdichten der meisten Arten als ein „Sonderbiotop“ einzustufen, worin in dieser Hinsicht seine Einmaligkeit und sein Wert zu sehen sind.

5. Literatur

- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres, Singvögel. Wiesbaden.
- BERNDT, R. & RAHNE, U. (1968): Die Alpine Ringdrossel *Turdus torquatus alpestris* (Brehm) im Harz. Vogelwelt 89: 145–146.
- BERTHOLD, P. (1976): Methoden der Bestandserfassung in der Ornithologie: Übersicht und kritische Betrachtung. J. Orn. 117: 1–69.
- DIERSCHKE, F. (1973): Die Vogelbestände einiger Fichtenforste und Fichtenwälder im Oberharz. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgemeinschaft N.F.H. 15/16: 170–182.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- FLOUSEK J. & PAVELKA, J. (1993): Budníček zelený (*Phylloscopus trochiloides*) v Československu. Sylvia 29: 57–68.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/II. Aula-Verlag Wiesbaden.

- GÜNTHER, E. & OHLENDORF, B. (1990): Steinrötel *Monticola saxatilis* und Alpenbraunelle *Prunella collaris* auf dem Brocken. Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 22: 68–69.
- GÜNTHER, E. & HELLMANN, M. (1993): Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) als Brutvogel auf dem Brocken. Orn. Jber. Mus. Heineanum 11: 109–110.
- HAENSEL, J. (1987, 1990): in HAENSEL & KÖNIG (1974–91).
- HAENSEL, J. & KÖNIG, H. (1974–91): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum IX (1–7). Halberstadt.
- HELLMANN, M., GÜNTHER, E. & OHLENDORF, B. (1992): Zum Vorkommen der Ringdrossel (*Turdus torquatus*) im Hochharz. Orn. Jber. Mus. Heineanum 10: 107–116.
- KNOLLE, F. (1993a): Zur vogelkundlichen Forschung auf dem Brocken (Sachsen-Anhalt). Orn. Jber. Mus. Heineanum 11: 55–65.
- KNOLLE, F. (1993b): Zum Vorkommen des Wasserpiepers *Anthus spinoletta* am und im Harz. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 25: 37–40.
- KNOLLE, F., KUNZE, P. & ZANG, H. (1973): Die Alpenringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) Brutvogel im Harz. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 5: 65–76.
- KÖNIG, H. (1978, 1991): in HAENSEL & KÖNIG (1974–91).
- MANNES, P. (1986): Rauhfußkauz – *Aegolius funereus* (L., 1758). In: ZANG, H., & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.7.
- MARTENS, H. & OELKE, H. (1995): Massierte Vogeldichten in Hochlagen des Harzes (Hohneklippen, Brockenmassiv). Beitr. Naturkd. Niedersachsens 48: 169–177.
- MATTES, H. (1988): Untersuchungen zur Ökologie und Biogeographie der Vogelgemeinschaften des Lärchen-Arvenwaldes im Engadin. Münstersche Geographische Arbeiten 30: 1–138.
- MÖCKEL, R. (1992): Auswirkungen des Waldsterbens auf die Populationsdynamik von Tannen- und Haubenmeise (*Parus ater*, *P. cristatus*) im Westerzgebirge. Ökol. Vögel 14: 1–100.
- MOSIMANN, P., NAEF-DAENZER, B. & BLATTNER, M. (1987): Die Zusammensetzung der Avifauna in den typischen Waldgesellschaften der Schweiz. Orn. Beobachter 84: 275–299.
- NICOLAI, B. (1994): Vögel. In: Der Nationalpark Hochharz. Naturschutz LSA 31, Sonderheft: 33–35.
- OELKE, H. (1992): Die Vogelbestände des Brockens-Ergebnisse siedlungsbiologischer Erfassungen des Jahres 1990. Beitr. Naturkd. Niedersachs. 45: 1–17.
- PECHACEK, P. (1995): Spechte (Picidae) im Nationalpark Berchtesgaden. Nationalpark Berchtesgaden Forschungsbericht 31: 181 S.
- PLUCINSKI, A. (1992): Erstnachweise der Alpenbraunelle (*Prunella collaris*) im niedersächsischen Harz. Orn. Mitt. 44: 313.
- REICH, G., & KNOLLE, F. (1995): Die Vögel der Stadt Ilsenburg und ihrer Umgebung. In: Autorenkollektiv: 995–1995 – 1000 Jahre Ilsenburg/Harz. Wernigerode, S. 42–47.
- RINGLEBEN, H. (1968): „Gebirgsvögel“ und andere Vogelarten im Harz. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum III: 28–46.
- SEELIG, K.-J. (1995): Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) – Brutvogel auf dem Brockenplateau. Orn. Jber. Mus. Heineanum 13: 120.

- SCHERZINGER, W. (1985): Die Vogelwelt der Urwaldgebiete im Inneren Bayerischen Wald. Schriftenreihe d. Bayerischen Staatsm. f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten 12.
- SCHERZINGER, W. (1990): Irrgast oder Neusiedler? Beobachtungen des Grünen Laubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Inneren Bayerischen Wald. Monticola 6, 67: 117–121.
- WIESNER, J., ZANG, H. & HECKENROTH, H. (1992): Brut des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) im Harz. Acta ornithoecol. 2: 327–329.
- ZANG, H. (1990): Abnahme der Tannenmeisen *Parus ater*-Population im Harz als Folge der Waldschäden (Waldsterben). Vogelwelt 111: 18–28.

Manuskript eingegangen am: 19.2.1997

Anschrift der Verfasser:

Egbert Günther
G.-Hauptmann-Str. 74
38820 Halberstadt

Michael Hellmann
Mahndorfer Str. 23
38820 Halberstadt

Martin Wadewitz
Goslarer Str. 13
38820 Halberstadt

Dr. Bernd Nicolai
Museum Heineanum
Domplatz 37
38820 Halberstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [139](#)

Autor(en)/Author(s): Günther Egbert, Hellmann Michael, Wadewitz Martin, Nicolai Bernd

Artikel/Article: [Aktuelles zur Vogelwelt des Brockengebietes 289-298](#)